



RBILDUNG & KULTUR

EXIT

VERANSTALTUNGS- DOKUMENTATION

Strategieworkshop II
Atelieregemeinschaften Treptow-Köpenick
16.11.2022, KAOS

VERANSTALTUNGSDOKUMENTATION

Am Vormittag des 16.11.2022 fand ein Workshop des Netzwerks Atelieregemeinschaften Treptow-Köpenick (NWAGTK) mit der Beteiligung einiger Vertreter:innen aus Fachämtern des Bezirksamts Treptow-Köpenick im KAOS (Kreative Arbeitsgemeinschaft Oberschöneweide) statt. An frühere Vorabstimmungen und den Auftaktworkshop am 06.07.2022 anknüpfend hatte dieser zweite Workshop sich zum Ziel gesetzt, auf bezirklicher Ebene potenzielle Lösungswege im Rahmen der Handlungsfähigkeiten und -befugnisse der Bezirksverwaltung zur Erhaltung der Atelieregemeinschaften im Bezirk und andererseits „Sackgassen“ aufzudecken.

Übergeordnetes Ziel des Netzwerks bleibt es, ein Format, bspw. einen Runden Tisch, zu entwickeln, in dem durch regelmäßige Treffen verschiedener Entscheidungsträger:innen daran gearbeitet wird, der berlinweiten Problematik der Verdrängung von Räumen für die künstlerische Produktion beizukommen. Teilnehmende an diesem Tisch sollten neben Vertreter:innen des Bezirks auch Landes-/Senatsvertreter:innen sowie die Zivilgesellschaft und Immobiliengesellschaften sein.



HINTERGRUND

Zu Beginn der Veranstaltung gab es nach einer kurzen Vorstellung der Beteiligten einleitende Worte durch die Sprecherin des NWAGTK, Stefka Ammon, sowie den Bezirksstadtrat Marco

Brauchmann (Leiter der Abteilung Weiterbildung, Schule, Kultur und Sport). Vertreten waren neben dem Amt für Weiterbildung und Kultur (WeiKu) auch die Wirtschaftsförderung (WiFö), das Facility Management (FM), die Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) und die Anlaufstelle für Bürger:innenbeteiligung (AS TK) des Bezirks. Auch der Berliner Atelierbeauftragte Dr. Martin Schwegmann nahm teil. Das Stadtplanungsamt (StaPla) konnte zwar aus terminlichen Gründen nicht am Workshop teilnehmen, es fand jedoch ein telefonisches Vorgespräch zu grundsätzlichen Positionen und Handlungsspielräumen des Fachamts statt.

PHASE 1: VORSTELLUNG DER FACHÄMTER

Der Workshop gliederte sich in zwei Teile. Im ersten Teil wurden vorab ausgefüllte Steckbriefe durch die verschiedenen Fachämter vorgestellt. Präsentiert wurden dabei die personelle Größe des Fachamts, die Arbeitsbereiche und Kooperationen zu anderen Fachämtern. Zudem wurde durch den Steckbrief explizit abgefragt, durch welche konkreten Projekte oder Erfahrungen das Fachamt ein Bezug zum Thema Atelieregemeinschaften hat, welche Erfahrungen dabei gemacht wurden und wie der entsprechende Beitrag des Fachamts zu der absehbar komplexen Lösung des Problems der Verdrängung von Atelierräumen in Treptow-Köpenick aussehen könnte.

So konnten Aufgabenbereiche und bereits bestehende Erfahrungen und Kooperationen übersichtlich festgehalten werden. Es wurde herausgestellt, dass mittlerweile bereits in vielfältigen Bereichen Kontakte zwischen den Atelieregemeinschaften und verschiedenen Ressorts der Bezirksverwaltung geknüpft werden konnten. Doch, wie es sich auch bereits im Auftaktworkshop gezeigt hatte, fehlen nach wie vor auf allen Ebenen konkrete Ansprechpartner:innen. Dies trägt dazu bei, dass es weiterhin schwerfällt, Verbindlichkeiten zu etablieren und konkrete Lösungswege zu definieren. Die Informationen aus dieser Workshopphase legten eine wichtige Grundlage für das Planspiel der zweiten Workshopphase.

PHASE 2:

LÖSUNGSWEGE AUF BEZIRKSEBENE

Im zweiten Teil ging es darum, gemeinsam Lösungswege auf Bezirksebene zu erschließen, sie zu diskutieren und auf einem Spielbrett festzuhalten. Als Ausgangslage wurde dafür ein Fallbeispiel (Szenario einer konkret drohenden Verdrängung für eine Ateliergemeinschaft) skizziert. Daraus wurden übergeordnete Fragen an die Workshoprunde abgeleitet:

- Wie lauten die notwendigen Schritte und Ziele, die mit der Meldung der Verdrängungssituation einsetzen? Wer kann dazu an welcher Stelle aus dem Bezirksamt beitragen, dass den Künstler:innen geholfen wird?
- An wen müssen/dürfen sich die Künstler:innen als erstes wenden? An wen wendet sich diese Stelle / Person dann? Mit welchen Bedarfen / Aufgaben?
- Was brauchen die Künstler:innen konkret und auf welche Zeiträume sind sie angewiesen? Welche Ressourcen und Zugänge wären an bestimmten Stellen nötig, um als bezirkliches Fachamt selbst handlungsfähig zu werden? Wo braucht es externe Hilfe?
- Wo könnten Lösungsansätze liegen, die in einem großen und breiten Teilnehmendenkreis des Formats 2023 weiter eruiert werden sollen?

Anhand des Szenarios wurden verschiedene Handlungs-Cluster auf dem Spielfeld gebildet. Dabei wurden den Akteur:innen farbige Spielkacheln zugeordnet. Einzelne Aktionen, Kooperationen und Anmerkungen, die sie vorschlugen, wurden durch „Fähnchen“ gekennzeichnet. Im Rahmen dieses Planspiels sollten finanzielle und personelle Ressourcen außen vor gelassen werden und die jeweiligen Akteur:innen so viel Verantwortungen wie möglich übernehmen.

So wurden verschiedene Pfade und Lösungsmöglichkeiten durchgespielt. Es ging um die Idee, dass die Immobilie durch die öffentliche Hand zurückgekauft werden könnte und die Künstler:innen in

Form einer Genossenschaft die Immobilie im Erbpachtmodell nutzen.

Es wurde die Frage nach ersten Kontaktpersonen diskutiert, die im BA über die Verdrängung in Kenntnis gesetzt werden. Sinnvoll wäre es laut den Teilnehmenden, das Thema durch die SPK bzw. die entsprechende Gebietskoordination ins Amt zu



bringen. In der von der SPK initiierten regelmäßig tagenden AG SRO (=Arbeitsgruppe Sozialraumorientierung) würde die SPK die anderen Ämter informieren. Ebenfalls wurde vorgeschlagen, dass die Künstler:innen sich beim Stadtplanungsamt nach bestehenden Bauvoranfragen der Eigentümer:innen erkundigen, um frühzeitig über den eventuellen Wegfall oder Neubau von Atelierräumen informiert zu sein.

Zusätzlich zur AG SRO könnte die BVV / der Ausschuss für Weiterbildung und Kultur als Kontrollorgan der Verwaltung informiert werden, damit schließlich die AG SRO ein abgestimmtes Handeln des Bezirks und die Rollen der Amtsorgane konzipieren könnte. WeiKu kann bei diesen Schritten eine beratende, prozessbegleitende Rolle spielen. Es wird jedoch mehrfach darauf hingewiesen, dass eine produktive Sitzung der AG SRO Vorarbeit benötigt und die Künstler:innen zwingt, ihr Bestreben als Netzwerk als Gemeinwohl und damit nicht als Partikularinteresse darzustellen.

Wenn die Fachämter sich in der AG SRO darauf einigen können, die Künstler:innen im Bezirk schützen zu wollen und ihnen weiterhin Unterstützung zuzusichern, könnte im Nachgang ein übergeordneter Beschluss durch die BVV erwirkt werden.

Parallel wurde über die Rolle, welche die Presse einnehmen kann, diskutiert. Die Medien haben das Potenzial, stadtweit für die übergeordnete Verdrängungsthematik zu sensibilisieren. Ein Fokus könnte dabei auch die Grenzen der aktuellen Förderprogramme für Künstler:innen bzw. für ihre Ateliers sein.

Mit medialer Aufmerksamkeit und dem bezirklichen BVV-Beschluss „im Rücken“ geht es dann um die Kontaktaufnahme mit der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) und den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften. Mit beiden sollen Handlungsmöglichkeiten eruiert werden. Da der Bezirk durch die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) Hürden bei der Vermietung bezirklicher Räume an bspw. Künstler:innen sieht, muss nun auf Landesebene nach möglichen Flächen für Ateliergemeinschaften gescannt werden. Ein anderer Weg wäre ein neues Kulturfördergesetz als Grundlage, in dem ausformuliert wird, dass kulturellen Nutzungen ein Sonderstatus zukommt, die sich der KLR entziehen. Das gilt jedoch derzeit als unrealistisch.

Eine entscheidende Hürde in diesem Prozess, die durch die anwesenden Künstler:innen vorgebracht wurde, ist, dass die für diesen Weg verantwortliche Hauptansprechperson ihrerseits nur schwer aufzustellen sein wird. Die Zeit und Ressourcen, die es für die politische Arbeit (Koordination der Anfragen, Interessen, Akteurszusammenarbeit und Kontaktaufnahmen zu Stakeholdern) bräuchte, könnte schlicht niemand leisten, da es keine bezahlte Stelle ist. Auch deswegen wäre eine zentrale Stelle wie der Runde Tisch für das Thema wichtig.



NWAGTK

In Zusammenarbeit mit:

AG.URBAN URBAN DESIGN
ARCHITEKTUR
PARTIZIPATION
STRATEGIE
KONZEPTE

Mit finanzieller Unterstützung von:

**FONDS
SOZIOKULTUR**

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

**NEU
START
KULTUR**